

Jeanpaul Goergen

Neue Filmliteratur

2000

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Goergen, Jeanpaul: Neue Filmliteratur. In: *Filmblatt*. Filmblatt 14, Jg. 5 (2000), Nr. 3, S. 62–64.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

transparent, die auf dem Weg von der Idee zum fertigen Film berücksichtigt werden mussten und verdeutlicht, wie arbeitsintensiv, aber eben auch wie lehrreich ein solches Projekt für Autodidakten sein kann.

vorgestellt von... Jeanpaul Goergen

■ Stephen Bottomore: *The Titanic and Silent Cinema*. East Sussex: The Projection Box 2000, 191 Seiten, Ill.

ISBN 1-903000-00-9, £ 16.95

■ Roger Smither (Hg.): *First World War U-Boat. A Guide Published to Accompany the Video Release of the Films Der magische Gürtel (The Enchanted Circle) (1917) and The Exploits of a German Submarine (U 35) Operating in the Mediterranean*. London: Lloyd's Register of Shipping on behalf of the Imperial War Museum, 2000; 211 Seiten, Ill., inkl. VHS-Video, ca. 80', viragiert und s/w

ISBN 1-90083-996-2

Mein Rezensionsexemplar von Stephen Bottomores „The Titanic and Silent Cinema“ trägt die Nummer 71 aus einer Gesamtauflage von 500. Diese erste Auflage wird schnell vergriffen sein: Aber nicht, weil sich alle Titanic-Forscher auf dieses Buch stürzen werden, sondern weil es an einem zugegebenermaßen außergewöhnlichen, spektakulären und spannenden Einzelfall zahlreiche Facetten des frühen Films, insbesondere aber des frühen dokumentarischen Films anspricht und zu fast allen auf gründlichster Recherche beruhende neue Aspekte beibringt.

Da ist das Kapitel über William H. Harbeck, einem vergessenen Pionier des dokumentarischen Films, der mit der Titanic unterging und dessen Leben und Werk Bottomore (bis hin zur Identifizierung seiner Geliebten) rekonstruiert: „The kind of films that he made – scenic, industrial and educational subjects – were a mainstay of the early film business, and the direct ancestors of modern non-fiction film and television.“ (S.47) Harbeck hatte sich vor seiner Rückreise in die USA u.a. auch in Berlin aufgehalten, wo er nicht nur Aufnahmen machte, sondern auch Gespräche über den Aufbau einer großen Wochenschauorganisation führte.

Da ist das Kapitel über die Darstellung des Titanic-Unglücks in Lichtbildern, die entweder von Zeichnern in künstlerischer Freiheit nachempfunden oder mit Hilfe von Photographien zu Serien zwischen 8 und 40 Stück ausgebaut wurden. Solche Nachrichtendias wurden sowohl in Deutschland und in Großbritannien, vor allem aber in den USA eingesetzt, wo Stephen Bottomore nicht weniger als 10 Firmen nachweisen kann, die diese „views“ anboten. Dass die „news slides“ noch 1912 in den Kinos so weit verbreitet waren, ist der erstaunlichste Befund dieses Abschnitts.

Es war dann aber der Film, der – im Vergleich zu den Lichtbildern – am schnellsten auf das Unglück reagierte: bereits zwei Tage nach der Katastrophe, am 17. April 1912, war die erste Titanic-Wochenschau (der Topical Film Company) auf dem amerikanischen Markt, und das, obschon es weder Filmmaterial von der Jungfernfahrt noch von der Katastrophe gab und nur sehr wenige Aufnahmen der Titanic selbst vorlagen. Die von Gaumont hergestellte „Animated Weekly“, weltweit mit hundert Kameramännern präsent, und „undoubtedly an aggressive news gatherer“ (S.74), brachte ihre 900 feet lange Sonderausgabe *The Titanic Wreck Special* am 21. April in die amerikanischen Kinos

und verbreitete sie wenig später in gekürzten Fassungen auch in Europa. Diese und andere Titanic-Wochenschauen waren riesige kommerzielle Erfolge, die natürlich gewieftete Spekulanten mit angeblichen Titanic-Filmen auf den Plan riefen. Aber auch etablierte Wochenschauen arbeiteten mit bewusst unscharf formulierten und von einer wachen Fachöffentlichkeit zu Recht kritisierten Zwischentiteln. So wurden die Szenen, die Captain Smith an Bord des Titanic-Schwesterschiffs *Olympic* zeigen, so beworben bzw. angetextet, dass der Eindruck entstand, sie wären auf der Titanic gemacht worden. Andere Firmen gingen so weit, auf den Filmkopien Schiffsnamen abzudecken, um den Eindruck authentischer Titanic-Aufnahmen zu erwecken.

Ein weiterer interessanter Befund von Stephen Bottomore ist die eher zurückhaltende Reaktion der französischen Öffentlichkeit auf die Titanic-Wochenschauen – kamen doch zur gleichen Zeit aktuelle Aufnahmen von der Festnahme der anarchistischen „bande à Bonnot“ in die Kinos: ein Ereignis, das die Franzosen wesentlich stärker bewegte als der (zudem schon etwas zurückliegende) Untergang der Titanic.

Nach der Lektüre von „The Titanic and Silent Cinema“ ergibt sich der Eindruck einer hochentwickelten, leistungsfähigen und weltweit operierenden Wochenschau-Industrie mit einfallreichen und begabten „Bearbeiter“, die auch aus dem wenigen authentischen Filmmaterial eine bemerkenswerte Erzählung montieren konnten. Umso mehr hätte man sich an dieser Stelle eine genauere Analyse der aus den unterschiedlichsten Quellen montierten Titanic-Wochenschau der *Animated Weekly* bzw. Gaumont gewünscht, die über die Aussage, es handele sich um einen „extremely moving account of the tragedy“ (S.77), hinausgegangen wäre.

In einem weiteren Kapitel beschäftigt sich Bottomore mit den Spielfilmen, die sich an der Titanic-Katastrophe inspirierten, insbesondere mit der deutschen Produktion *In Nacht und Eis* (1912) von Mime Misu, ohne aber hier über die bereits vorliegenden Forschungen hinauszugehen. In einem Anhang werden alle erhaltenen zeitgenössischen Filme von und über die Titanic detailliert aufgeführt; ein weiterer Exkurs beschäftigt sich mit der Darstellung der „Lusitania“ im frühen Kino.

Stephen Bottomores Buch ist ein grundlegender Beitrag zur Neubewertung der Nachrichtenindustrie des frühen Kinos. „Film historians are only now starting to realise that the subject of early documentary has been unjustly neglected.“ (S.141) Das Buch enthält zudem zahlreiche ausgesuchte Illustrationen (Hut ab auch vor dieser Recherche!) in guter Druckqualität. Schade nur, dass es offenbar nicht möglich war, die erhaltenen Titanic-Wochenschauen auf einem Video oder einer DVD beizugeben.

Dies gelang Roger Smither und dem Imperial War Museum in London mit einer vorbildlichen Edition zu dem deutschen U-Boot-Film *Der magische Gürtel* von 1917. Kern der Edition ist eine VHS mit der 1999 bei den Berliner Filmfestspielen gezeigten restaurierten Fassung dieses vom Bild- und Filmamt (BuFa) hergestellten Propagandafilms über den Einsatz des U-Boots U 35 im Frühjahr 1917 im Mittelmeer und im Atlantik. *Der magische Gürtel* ist ein früher Dokumentarfilm bzw. dokumentarisch argumentierender Propagandafilm, der den Erfolg des uneingeschränkten U-Boot-Krieges durch eine „sachliche“ Szenenfolge der nach und nach versenkten feindlichen Schiffe belegen wollte.

Die der VHS beigegebene umfangreiche Publikation versteht sich als „guide to the video“ und bringt in der Tat umfangreichstes Material, nicht zuletzt ein detailliertes Szenenprotokoll der restaurierten Kopie sowie der ebenfalls auf der VHS dokumentierten englischen Nachkriegsfassung von 1919 *The Exploits of a German Submarine (U-35)*

Operating in the Mediterranean. Sach- und fachkundige Aufsätze erläutern die U-Boot-Entwicklung während des Weltkriegs, die verschiedenen Etappen der Kriegsführung, die Darstellung des U-Boot-Krieges in der Propaganda und stellen die U-35 und deren Kapitän vor. Martin Loiperdinger schreibt über Produktion und Rezeption der BuFa-Filme zum Thema U-Boot und Handelskrieg; ein Anhang dokumentiert die zeitgenössischen Kritiken sowohl im deutschen Original (!) als auch in einer englischer Übersetzung. Anregungen für den Einsatz der Edition in den Schulen beschließen das klug illustrierte Begleitbuch; auch hier hat man den Eindruck, dass alle wichtigen Dokumente beigebracht wurden. Farbige Abbildungen und ein überlegtes Layout machen das Taschenbuch auch zu einem ästhetisch ansprechenden Band.

Video und Buch zu *Der magische Gürtel* erbringen gemeinsam mit dem Titanic-Buch von Stephen Bottomore einen weiteren Beleg für die Beobachtung, dass entscheidende Impulse sowohl in der Filmforschung als auch in der Präsentation der Forschungsergebnisse derzeit von den Spezialisten des frühen Kinos ausgehen.

Kurz vorgestellt

■ **Die Filmzeitschrift „Der Kinematograph“ in Titeln und Schlagworten im Internet**
http://www2.rz.hu-berlin.de/kinematograph/projekt/pro_01.html (Rev. 12. Okt. 1998)

Im Rahmen eines Forschungsprojekts der Humboldt-Universität zu „sozioökonomischen Aspekten des Films“ (Leitung: Wolfgang Mühl-Benninghaus) wurden die Jahrgänge 1916 bis 1932 der Filmzeitschrift „Der Kinematograph“ nach themenspezifischen Kriterien ausgewertet, einzelne Artikel Schlagworten zugeordnet und (teilweise mit Kurzbeschreibungen versehen) diese Zuordnung chronologisch geordnet im Internet der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (ca. 1800 Titel).

Obwohl, laut Projektbeschreibung, eine „thematisch unabhängige Liste“ angestrebt war, richten sich die gewählten Themenbereiche stark nach den Anforderungen des übergeordneten Forschungsprojekts. Zu den indizierten Schlagworten gehören so vor allem filmindustrielle Schwerpunkte – „Ausländischer Film in Deutschland / Einfuhr“, „Deutscher Film im Ausland / Ausfuhr“, „Diskussionen, Verhandlungen innerhalb (einzelner Bereiche) der deutschen Filmindustrie“, „Filmwirtschaft (allgemein)“, „Einzelne Firmen“, „Ideen, Kinobesuche attraktiver zu machen“, „Reklame“ – sowie Aspekte der institutionellen Einbettung: „Verbände / Tagungen“, „Regionen: Einzelne Städte / Bezirke / Provinz“, „Staatliche Regulierung, Gesetze, Verordnungen, Steuern“, „Presse und Film“, „Film und Theater“. Weitaus selektiver erfasst scheinen die Bereiche „Film-musik“, „Publikum“ und „Stars“, gänzlich verzichtet wurde auf die Bereiche Technik und Zensur sowie auf die Auswertung von Filmrezensionen.

Eine film- bzw. personenspezifische Recherche ermöglicht das Verzeichnis demnach nicht, ebensowenig wird ein auf einzelne Verfasser ausgerichtetes Interesse bedient, da nur in seltenen Fällen (und dort zumeist ohne Auflösung der Namenskürzel) die Autoren der einzelnen Beiträge aufgeführt sind.

Für die enthaltenen Themenbereiche bietet das Verzeichnis eine äußerst nützliche Handreichung, die allerdings auf lange Sicht die Notwendigkeit einer umfassenden systematischen Indexierung dieser wichtigen Filmzeitschrift nicht minder dringend erscheinen lässt. (MW)